

Japan, Inc. und Japan.com

Finanzberater und Vermögensverwalter haben ihr Vertrauen in Japan wiederentdeckt. Im Laufe der letzten zwölf Monate hat der Nikkei-Index um rund 25% zugelegt, ungeachtet der stagnierenden oder sogar kontraktierenden Wirtschaftslage. Dass Börsenwert und tatsächliche Performanz im operativen Tagesgeschäft eines Unternehmens nicht zwangsläufig identisch verlaufen müssen, haben in der jüngeren Vergangenheit viele der zumeist amerikanischen dot.com-Erfolgsstories eindrücklich unter Beweis gestellt. Die Begeisterung für Informations- und Kommunikationstechnologiewerte hat mit einiger Verspätung auch in Japan eingesetzt, wo Vertreter der New Economy, also Firmen wie Softbank, DoCoMo, Trend Micro und Hikari Tsûshin, unter den Outperformern zu finden sind. Obwohl unter diesen zwei der am Börsenwert gemessenen Top 5-Unternehmen Japans aufscheinen, sind sie nicht im Nikkei 225 aufgelistet. Die 100%ige NTT-Tochter DoCoMo, Japans führende Mobiltelefongesellschaft, hat mittlerweile mehr Kapital am Kabuto-cho mobilisiert als das Mutterunternehmen, das sehr wohl im Index enthalten ist. Dieser spiegelt daher eher die Alte als die Neue Wirtschaft wieder.

Es wäre jedoch falsch anzunehmen, dass mit der Grenzziehung alt/neu, die in etwa zwischen dem produzierenden und IuK-Sektor verläuft, auch schon die Gewinner von den Verlierern getrennt worden wären. Für eine solch einfache Gleichung sind nicht nur die Implikationen der Informationalisierung zu weitreichend, sondern auch die Basics der New Economy zu unsicher. Hikari Tsûshin und Softbank haben beide seit ihrem Höchststand im Februar massive Kurseinbrüche in Kauf nehmen müssen. Japans führender Distributor von Mobiltelefonen (und Musterbeispiel für das neue Unternehmertum made in Shibuyas *Bit Valley*) musste überzogene Gewinnerwartungen in realistischere Verlustankündigungen umwandeln. Das Investmentunternehmen Softbank hat durch massive Veräußerungen von durchaus lukrativen Firmenbeteiligungen seine Anleger verunsichert. Allerdings braucht Son Masayoshi, den der *Economist* kürzlich als Japans "homegrown Bill Gates" huldigte, frisches Kapital für die anvisierte Reprivatisierung der zwangsverstaatlichten Nippon Credit Bank.

Im Gegenzug investieren Vertreter der alten Wirtschaft gigantische Summen in die Restrukturierung ihrer Firmen. Im März gab der Elektroriese Toshiba bekannt, mit 250 Milliarden Yen in den kommenden drei Jahren den Umbau in eine Internet-Firma voranzutreiben. Den Investoren gefiel das, und die Aktie

verzeichnete am Tag der Ankündigung einen 7%igen Wertzuwachs. Sony's Kapitalwert hat sich 1999 verdreifacht, weil der Markt euphorisch auf Sony-Boss Idei Nobuyukis Vision einer Instrumentalisierung des Internet für die Erschließung neuer Produkt- und Profitstrategien reagierte. Enthusiastisch war auch der Empfang der Sony PlayStation 2 Anfang März: Obwohl die derzeitigen Übertragungsraten im Netz nicht den hohen Ansprüchen an Grafik- und Audioqualität gerecht werden können, war innerhalb von 48 Stunden die erste Ladung von 1 Million Geräten komplett verkauft. Die Freude wird allerdings doppelt getrübt: Erstens kommt es zu Verzögerungen in der Produktion des ohnehin zu teuren Grafikchips, und zweitens könnten die angesichts MP3 und Softwarepiraterie ohnehin schon gereizten Content-Anbieter Sony unter erheblichen Druck setzen: Mehrere Male schon wurden Fälle bekannt, in denen leichte Manipulationen der Konsole das Umgehen des Schutzcodes von im Ausland erstandenen DVD-Filme ermöglichten. Das widerspricht der internationalen Abmachung, nur auf dem inländischen Markt vertriebene DVD abspielen zu können. Die Copyright-Gesetze sind nach wie vor der härteste Brocken auf dem Weg zur globalen Entfaltung des e-Commerce.

Ärger droht auch aus einer anderen Richtung: Ungefähr zu dem Zeitpunkt, wenn Sony's PS II in den Geschäften hierzulande Einzug halten wird, dürfte Nintendo's neueste Spielkonsole "Dolphin" in Japan vorstellig werden. Frisch geknüpfte Allianzen mit Dentsû, Konami und Lawson's haben bereits die Weichen für Entwicklung, Vermarktung und Vertrieb von Internet-tauglicher Spielsoftware gestellt.

Sollten JASDAQ und Japan.com Ihnen zusagen, fragen Sie Ihren Anlageberater. Wir können Ihnen nur Altbewährtes empfehlen. Was Sie für Ihren AAJ-Mitgliedsbeitrag erhalten, wissen Sie ja: Vier Mal im Jahr rund 40 Seiten Analysen, Kommentare und Informationen zur aktuellen Japanforschung rund um die Wiener Japanologie. Was Sie nie so genau wissen, sind Details. Hier erwarten Sie zunächst eine Führung durch das Dickicht der Populärkultur und dann eine Begegnung mit der Haute Couture Japans. Nora Gesellmann hat sich mit dem Wirken von Miyake Issey auseinandergesetzt, den das Time-Magazin kürzlich zu einem der bedeutendsten Asiaten des vergangenen Jahrhunderts gekürt hat. Dazu gibt es Rezensionen, Interna plus Hinweise auf Veranstaltungen und Neuerscheinungen von Vereinsmitgliedern. Auch das nächste Heft wird sich lohnen. Versprochen. Investieren Sie in uns.